Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 9

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kind von Heute.

Wir hatten unseren Leserkreis aufgefordert, uns für die Sondernummer «Kind von Heute» Beiträge zu senden und sprechen hiermit für das vielseitige Entgegenkommen unseren Dank aus. Die Ueberraschung war gross. Es kam manch Ausserordentliches, viel Ordentliches und sehr viel Unordentliches. Die reiche Auswahl gestattet uns auf alle Fälle, vom Besten das Beste zu bringen — was natürlich all den guten und ordentlichen Zusendungen zum Nachteil — dem Leser aber zum Vorteil gereicht.

Wie man es auf alle Fälle nicht machen soll, demonstrieren wir ein für allemal an ein paar Exempeln...

1. Wenn wir im Maximum 200 Zeilen zulassen, so ist es sinnlos, uns Manuskripte zu senden, deren Druck eine ganze Nummer verschlingen würde — was aber trotzdem ein gut halb Dutzend nicht davon abhielt, uns einen modernen Erziehungsroman zu offerieren.

2. Wenn das Motto «Kind von Heute» heisst, so genügt es nicht, diesen Titel zu wiederholen und im Text fröhlich und unbekümmert von wirtschaftlichen und politischen Mißständen zu klatschen — mit dem geistvollen Schluss: Das Kind von Heute möge von dieser Abhandlung seinen Vorteil ziehen.

3. Mit uralten Kindermündern ist uns nicht gedient. Selbst wenn diese von Berlin oder gar von Uebersee kommen. Zum Beispiel solches Zeug: Paul memoriert: Wenn die bösen Buben haben, so folge ihnen nicht!

4. Können wir nicht mit jedem begeisterten Ehepaar über die selten originellen Aussprüche ihres Kindes mitjubeln. Wenn der Kleine sagt: Caca gut! und damit Cacao meint, so ist das noch kein Witz — vollends kein Beitrag zur Psychologie des Kindes von Heute.

Frau v. R. Ihr Beitrag über Försters Kind wird in der Nummer «Kind von Heute» erscheinen.

W. W. in Z. Alt. Ist eine Variation von der «Fliege in der Suppe» über die sich der Gast beschwert, worauf ihm der Kellner antwortet: Na! Für 30 Rappen können wir ihnen doch keine Trüffel drein geben.

W. B. in Ch. Das mit der treffenden Reklame ist nicht schlecht, für den Druck jedoch noch nicht geeignet, da Sie die Pointe doch zu sehr aus dem Zufälligen konstruieren...

Ein zentralschweiz. Konfektionsgeschäft preist seine Artikel folgendermassen an: Unzerreissbar, lebenslange Haltbarkeit, — täglich Neubestellungen unserer Kunden!

Sie schreiben dazu:

Die armen Kunden scheinen ein kurzes Leben zu haben! W. B.

Der dankbare Witz liegt hier darin, dass die Kunden, trotz der Unzerreissbarkeit lebenslangen Haltbarkeit, die betreffenden Artikel doch immer wieder nachbestellen — womit implizite gesagt ist, dass die Ware offenbar doch nicht so solide sei, ansonst es heissen müsste: Jeder Kunde besucht uns nur einmal, denn unsere Ware hält lebenslänglich. — Und nun wäre es eine Aufgabe für einen humoristischen Schriftsteller, das oben umständlich gesagte, so treffend zu formulieren, dass die Pointe ohne weiteres herausspringt. Das aber ist nicht so leicht.

Unser F. T. beschwert sich.

(Diesmal nicht über seine eigene Dummheit, sondern über unsere — was wir als angenehme Abwechslung begrüssen.)

Eitler Nebelspalter!

Du blähst Dich immer so schrecklich wichtig auf, wenn es gilt, Fehler Deiner Mitmenschen aufzudecken. Vor lauter Bäumen siehst Du dabei Deinen eigenen Wald nicht mehr! Dass Du das Pulver nicht erfunden hast, beweist Deine letzte Nummer, wo es irgendwo unter Deinen erlauchten Spalten heisst:

Als «Novität» eröffnen wir in unseren Spalten ein «Altersasyl für Witze». Wer uns die ältesten Witze einsendet, wird gedruckt. Fein was?

O sancta simplicitas... Ei, ei! Also der Einsender wird gedruckt. Wohl eine neue Erfindung! Viel Glück und — ganz so nebenbei: Nach einsendet ein Komma bitte! Uebrigens: Wie wärs mit einer Rubrik: Eigene stilistische Fehler!

Ja, ja! sein shwer Sprack die deitsche Sprack. Dein F. T.

— jaja, lieber F. T. Sie haben es uns gegäben und um uns zu rächen, haben wir Sie denn auch «gedruckt» — sehr schmerzhaft — wie?

Deatwyler als Dienstverweigerer.

Werden im nächsten Kasten darauf kommen.

Hotel-Kurhaus
Vögelinsegg-Speicher
Tel. Nr. 4 / Schönster Ausflugspunkt des Appenzellerlandes / Säle für Vereine und Hochzeiten / Prima Küche und Keller / Garage A. Räber

Blüten aus Parlamentsreden

„Sie mögen noch so viele Rosinen vor Ihren Wagen spannen..."

„Der preußischen Regierung liegt daran, ihre parteipolitische Suppe zu verewigen..."

„Die Giftzähne, die in der Verordnung liegen, finden auf die Bauarbeiter keine Anwendung."

„Dieses Säbelrasseln ist Wasser auf die Mühle der Franzosen!"

„Bedenken Sie den Gewissenszwang, wenn der Mann austritt und die Frau nicht weiß, wo sie hinsoll." (Kirchenaustritt.)

„Die Angehörigen der Rechten gehen in die Museen, besichtigen die Kunstschätze, ohne von dem Inhalt etwas nach Hause zu nehmen."

„Wenn man das Feigenblatt wegnimmt, sieht man die ganze Feigheit."

„Im Kriege hat sich mancher mit seiner Hände Schweiß über Wasser gehalten."

„Eine Schwalbe macht den Kohl nicht fett." — sieweiß

UNABHÄNGIGE Kritik

Unbegreifliches aus Basel.

Nicht nur Afghanistan, auch Basiléa steht unter dem Zeichen der Reaktion.

Ich muss Ihnen selbst schreiben:

Lieber und verehrter grosser Meister Felix Weingartner!

Du bist ein ganz grosser Dirigent, aber warum willst Du noch Theatermann sein? Unter uns gesagt, Deine Inscenierung der herrlichen «Zauberflöte» war Bruch.

Klopfe an Deine Götterbrust — horche hinein, gehe in Dich, und erfahre, dass selbst die Götter Spezialisten sind. Einer ist mehr für den Donner, der andere für die Liebe. Etc.

Der vielgelästerte Kunstkredit hat vor zwei Jahren eine famose Inscenierung entwerfen lassen. Wir sehnen uns darnach.

Es schätzt und verehrt Dich als überragender Dirigent — doch nicht als Musikverfertiger und Theatermensch, Dein

Stanislaus.